

Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Nichtamtlicher Teil.

Aus czechischen Blättern.

Die „Lidovs Noviny“ führen aus, in dem jetzigen Augenblicke, wo sich die ganze politische Situation zur Frage der Kapitulation der Obstruktion zugespitzt habe, könnte kein czechischer Abgeordneter zurück, ohne das Prestige der ganzen Nation aufs Spiel zu setzen. Wenn das czechische Volk sich nicht zu weiteren Opfern und fernerer Ausdauer fähig erwiese, würde es tatsächlich seine Inferiorität im Verhältnisse zum Gegner zugeben. Worin soll der Vorteil der unbedingten Einstellung der Obstruktion bestehen? Wenn der Ausgleich, die Handelsverträge und das Millionen-Ansehen zur parlamentarischen Verhandlung zugelassen würden, fände die Regierung die zur Annahme erforderliche Majorität mit Hilfe der Polen und der Linken. Die letztere würde als Lohn nationale Zugeständnisse auf Kosten der Czechen verlangen und auch erhalten. Die Czechen hätten also nicht die Folgen der Obstruktion, wohl aber die Arbeitsfähigkeit des Reichsrates zu fürchten, und deshalb würden die Sommerferien an ihrem Entschlusse nichts ändern.

Die „Narodni Listy“ erklären, die czechische Obstruktion werde im Reichsrate schon dafür Sorge tragen, daß die Quote nicht einmal auf zwei, geschweige denn auf fünf Jahre genehmigt werde. Wenn die Regierung hoffe, durch die Landtagsession die Czechen zur Einstellung der Obstruktion zu vermögen, um noch jetzt den Reichsrat zur Votierung der Quote einzuberufen, dürfte eine solche Spekulation nicht gelingen.

Dre „Glas Naroda“ meint, es werde sich für die Quote im Reichsrate keine Majorität finden; die Regierung werde deshalb das Parlament unter Hinweis auf die czechische Obstruktion nicht

einberufen. Dadurch seien die Deutschen in der Lage, gegen Ungarn mit Worten aufzutreten, weil sie wüßten, daß sie ihren Eifer nicht durch die Tat zu bekräftigen brauchen, während man den Czechen die Schuld an der Schädigung Osterreichs zuschieben werde.

Vatikan und Quirinal.

In vatikanischen Kreisen werden, wie man aus Rom meldet, die in italienischen und ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte von einer demnächst zu gewärtigenden Versöhnung zwischen dem Vatikan und dem Quirinal entschieden als vollständig der Begründung entbehrend demontiert. Ebenso wird mit der größten Entschiedenheit bestritten, daß die Abschaffung des non expedit für die nächsten Wahlen in Italien erwogen werde; der Papst habe nie an eine so einschneidende Maßregel gedacht. Der mit Erlaubnis Seiner Heiligkeit erfolgte jüngste Besuch des Kardinals Svampa beim König Viktor Emanuel werde allerdings nicht mit Unrecht als ein Beweis freundlicherer Gesinnungen angesehen, von welchen der Papst persönlich gegenüber Italien erfüllt ist. Ebenso sei es richtig, daß die italienische Regierung die friedlichsten Dispositionen gegenüber dem Heiligen Stuhle zeige. Nichtsdestoweniger sei es absurd, aus dieser beiderseitigen Haltung schließen zu wollen, daß das Papsttum und das Königreich Italien geneigt wären, ihre derzeitigen Stellungen aufzugeben und sich durch einen formellen Vertrag zu binden. Was viel vorteilhafter sei, als eine solche Versöhnung und was andererseits in diesem Momente als die einzig mögliche Lösung erscheine, ist eine Art von modus vivendi, durch welchen beide Mächte unter Aufrechthaltung ihrer derzeitigen Stellungen dazum, daß sie gegeneinander von guten Gesinnungen erfüllt sind und friedliche Be-

ziehungen zu unterhalten versuchen. Der Geist der Mäßigung, von welchem gegenwärtig der Papst sowohl als auch die italienische Regierung erfüllt sind, erlaube die Hoffnung, daß ein modus vivendi gefunden werden wird. Eine formelle und direkte Ausöhnung zwischen dem Papste und dem italienischen Staate bleibt absolut ausgeschlossen. Sie wäre nur möglich, wenn der Vatikan auf die Rückforderung seiner Ansprüche auf Rom Verzicht leisten würde; die letzte päpstliche Protestnote hat aber deutlich genug gezeigt, daß der Tag, wo dies geschehen wird, nicht eben nahe und ein friedlich gesinnter Papst durch die Traditionen des Heiligen Stuhles ebenfalls gebunden sei.

Bulgarien und Rumänien.

Eine Meldung aus Sofia lenkt die Aufmerksamkeit auf die Ausführungen, welche das bulgarische Regierungsorgan „Novi Bek“ in seiner Nummer vom 26. Mai (8. Juni) dem zwischen Bulgarien und Rumänien abgeschlossenen Übereinkommen hinsichtlich der Donaugrenze widmet, indem es dasselbe „als einen Akt begrüßt, welcher alle Freunde der friedlichen Entwicklung Bulgariens freuen muß“. Nach kurzem Rückblicke auf die Phasen, welche die seit 25 Jahren strittige Grenzfrage durchgemacht hat, konstatiert das Blatt, daß sich, so oft man ernstlich an ihre Regelung gehen wollte, stets Hindernisse in den Weg stellten, welche die gute Absicht paralyisierten, „als hätte sich jedesmal eine geheime Gewalt eingemengt, um die Verständigung zwischen beiden Ländern zu vereiteln“. „Novi Bek“ schließt mit der Hoffnung, daß dieses Grenzfrageübereinkommen bald eine ökonomische und politische Annäherung zwischen beiden Ländern herbeiführen werde, und erklärt, daß eine solche das Ideal aller guten bulgarischen und rumänischen Patrioten bilden müsse.

Feuilleton.

Die Heimkehr aus der Pension.

Frühlingsstübe von Paul A. Kirstein.

(Schluß.)

Und da hatte er eine ganz grandiose Idee: Morgen . . . da lege ich ihr auf ihren Lieblings-

„Ach — warum sollte sie denn lügen?“

„Weil verliebte Menschen immer lügen!“

„Wie kannst du das sagen . . .“

„Still, Frauchen — du hast es auch getan. Alle Blumen, die ich dir gebracht, die hattest du meiner Mutter gegenüber immer selbst gepflückt!“

Sie drückte ihm die Hand. „Na — meinetwegen. Aber daß das Mädel jetzt schon — so ne Sachen — macht . . .“

Kopfschüttelnd ging sie mit ihrem Mame ins Haus.

Und am nächsten Tage lagen Beilschen und Maiblumen, schön gebunden, an dem Laubentische. Else nahm sie und steckte sie sich ans Nies-

Und da die Eltern fragten, hatte sie sie selber gepflückt, „weil der Morgen so wunderschön war, und sie gar so herrlich dufteten —“

Sprachlos standen sie beide da, als die Tochter lustig singend aus dem Zimmer gegangen war.

„Nun, was sagst du, Mann? Hast du so etwas erlebt?“

Sie rieb sich gutgelaunt die Hände. „Ein Teufelsmädel! Eine listige, kleine Kröte!“

„Wer kann denn das nur sein?“

„Ja, wer?“ Der Mann stand plötzlich still und blickte seine Gattin an. „Vielleicht der Litera-

turlehrer aus der Pension?! So'ne Mädels haben —“

„Ach Unsinn! Wie könnte der ihr hier Blumen auf die Bank legen!“

„Richtig, richtig! Also kann's nur —“

„Natürlich! Einer hier am Orte. Aber wer? Hier kennt man doch alle Menschen!“

Und sie saßen zusammen und überlegten; sie fanden keine Spur.

Und während der Zeit hegte und pflegte Fräulein Else ihre Blumen und trug sie stolz mit sich herum, den ganzen, langen Tag, und hauchte so viele Worte hinein, die für niemanden Klang hatten, nur für die kleinen, duftenden Kelche —

Als die Mutter sie spät am Abende noch in ihrem Zimmer aufsuchte, lag die Tochter in tiefem Schlafe. Die Blumen hielt sie eng an das Gesicht gedrückt, und da die Mutter sie ihr leise entwand, spitzte das schlafende Mädchen die frischen, roten Lippen und küßte — in die Luft hinein . . .

Der Mann schimpfte, als sie ihm davon beim Zubettegehen erzählte.

„Hät'st du sie leise angesprochen! Vielleicht hätte sie im Schlafe etwas verraten!“ —

Es war zu spät.

Und ganz andere Sorgen gefellten sich hinzu. Als Else am Morgen erwachte und die Blumen nicht mehr fand, da packte sie der Aberglauben ihrer jungen Jahre und sie war sehr, sehr traurig. Der schöne Traum schien ihr zu Ende — und was nun von allem blieb, das schien ihr einzig die Schmach, daß sie ein Mann geküßt.

Die Eltern fanden sie in Tränen — an ihrem alten Plabe.

Da erst wagten sie zu fragen, da erst fingen sie zu forschen an. Else aber schüttelte den Kopf und lehnte jede Antwort ab. „Heimweh nach ihren Freundinnen“ nannte sie es, „das Hangen und Bangen im Frühling“ nannte es der Vater

— und nur die Mutter wußte, es war „Enttäuschung.“

Die Eltern trösteten, so viel sie es vermochten.

„Es ist zu einsam hier — du brauchst Gesellschaft . . .“

Sie schüttelte den Kopf:

„D laß nur! Wir bringen dir nicht nur die alten Bekannten. Wir haben auch neue Menschen hier. Ich sage dir“, sagte der Vater, „einen neuen Betriebsdirektor habe ich hier — ich sage dir, ein patenter Kerl! Und hübsch, und tüchtig und gewandt —“

Wie aus Erz gegossen stand Else plötzlich da. „Bei dir ist der, bei dir in der Fabrik?!“ Und noch ehe sich jemand besann, war Else fort — geraden Weges in ihr Zimmer, das sie fest verriegelte.

„Das ist eine verheulene Geschichte“, sagte der Vater, als er zu Tisch herüberkam.

„Denk' dir — erst ist er mit dem Mädel zusammen gereist, dann hat er sie hier geküßt — ja! Aus Freude, daß er hier den Posten bekam. Und nun kommt er, sie um Entschuldigung bitten!“

„Aber, Mann — wie ist denn das möglich?!“

„Ja, wie ist das möglich?! Er hat's mir immerzu gesagt — ich weiß es aber nicht mehr . . .“

„Rote brennende Rosen trug er in der Hand — und brennend rot war auch Elses Antlitz, als sie ihn so unvermutet wieder sah . . .“

Und viele Worte machten sie beide nicht. Else gab ihm die Hand zur Verzeihung; die Hand zitterte sehr, und er drückte sie so fest, so warm.

Da schwand ihr die Trauer vom Gesichte; da blitzten die Augen wieder hell. Und „Teufelsmädel“ brummt der Vater, und „So'n junges Ding!“ die Mutter, und „Ja, ja, der Frühling“ wieder der Vater, und „Nein, diese Welt“ die Mutter, und „Frech war's mächtig“ die Tochter.

Das heißt, die sagte es so laut, daß der neue Direktor es hörte. Doch der lachte nur . . .

Diese Ausführungen des „Novi Vek“ sind — wie man des weiteren aus Sofia meldet — als getreuer Ausdruck der in den maßgebenden Kreisen Bulgariens dem rumänischen Nachbarstaat gegenüber herrschenden freundschaftlichen Gesinnung anzusehen, welche nicht bloß in historischen Reminiszzenzen, sondern auch in einer richtigen Erkenntnis der großen Übereinstimmung zwischen den politischen Interessen beider Völker ihren Grund habe. In bulgarischen Regierungskreisen gebe man dem Wunsche und Bestreben nach Herbeiführung einer wirtschaftlichen und politischen Annäherung zwischen den beiden Nachbarstaaten offenen und bestimmten Ausdruck.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juni.

Eine der „Pol. Kor.“ aus London zugehende Meldung hebt die außerordentliche Wärme des Empfanges hervor, welche Seiner k. und k. Hoheit dem Erzherzoge Friedrich während seines Aufenthaltes in England sowohl seitens des Königspaares und Hofes als seitens der Bevölkerung in allen ihren Schichten zuteil geworden ist. In Hofkreisen wurde der Herr Erzherzog so begrüßt, wie man nur den Vertreter des allseits verehrten Oberhauptes eines nahestehenden Hauses und einen lieben Verwandten zu begrüßen pflegt. Die am 10. d. M. vom Herrn Erzherzoge empfangene Deputation der österreichischen Kolonie bestand aus Herrn M. Pollitzer, dem Präsidenten, und zwei Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Handelskammer in London, ferner aus folgenden Mitgliedern des Franz Josef-Institutes, das sich bekanntlich der menschenfreundlichen Unterstützung armer Untertanen der österreichisch-ungarischen Monarchie hingibt: Graf Seilen, Bodascher, Felbermann, Deutsch, Hecht, Haufman, Rapp, Schiff, Singer, Waldeck, M. und S. Weiß. Die vom k. und k. Botschafter, Grafen Mensdorff, geführte Deputation überbrachte Seiner k. und k. Hoheit die ehrfurchtsvollsten Willkommgrüße der Kolonie. Der Herr Erzherzog war durch die Kundigung sichtlich angenehm berührt. Er ließ sich die einzelnen Mitglieder vorstellen.

In Jungbunzlau fand am 12. d. M. die zahlreich besuchte Kreisversammlung der jung-czechischen Vertrauensmänner statt. Es sprachen, wie die „Slav. Kor.“ meldet, der Obmann des Exekutivkomitees der jungczechischen Partei Dr. Wenzel Skarda und der Abgeordnete Dr. Kramar, welcher letzterer die Fortsetzung der czechischen Obstruktion im Abgeordnetenhaus ankündete.

In Agram fand am 12. d. M. eine große Volksversammlung zugunsten der finanziellen Selbständigkeit Kroatiens statt, welche von allen oppositionellen Parteien, ein-

schließlich der sozialdemokratischen, besucht war. Die Stadt war beslaggt. Die Versammlung, welche in der vollständigsten Ruhe verlief, endete mit der Annahme einer Resolution, in welcher der Landtag aufgefordert wird, sich auf den Standpunkt der finanziellen Selbständigkeit Kroatiens zu stellen und das Übereinkommen der Regnikolar-Deputation, welches abermals die wichtigsten Einnahmequellen Kroatiens an Ungarn ausliefert, zu verwerfen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Der serbische Minister des Außern, Herr Pašić, hat an die diplomatischen Vertretungen Serbiens im Auslande eine Zirkulardepeſche gerichtet, worin der Behauptung, daß für den 11. d. M., den Jahrestag der vorjährigen Katastrophe, Festlichkeiten im Belgrader Offizierskasino plant gewesen wären, der bestimmteste Widerspruch mit der Versicherung entgegengesetzt wird, daß nie von anderem die Sprache gewesen sei, als von einer Vertagung des an jedem Samstag regelmäßig im Offizierskasino stattfindenden Konzertes eben wegen des diesmal auf Samstag, den 11. d. M., fallenden Jahrestages.

Den „Times“ ist aus Tanger die Meldung von einem über ganz Marokko verbreiteten, gut organisierten Komplott zur Absetzung des Sultans zugegangen. Dasselbe habe nichts mit dem letzten Aufstande gemeinsam, sondern habe seinen Ursprung in den gebildeten religiösen Klassen und werde von vielen hervorragenden Persönlichkeiten unterstützt. Der Aufstand sei vereinbart worden, bevor das englisch-französische Abkommen bekannt gewesen sei. Er sei jedoch durch das Abkommen verstärkt worden, da der Sultan jetzt angeklagt werde, das Land an Frankreich zu verkaufen. Der Sultan, dem das Bestehen der Verschwörung bekannt sei, werde vielleicht gezwungen werden, Fez zu verlassen, und werde in diesem Falle wahrscheinlich nach Tanger gehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Verplappert!) Zar Alexander II. wohnte Ende der fünfziger Jahre während eines Besuches in Jagenheim einem vom Großherzog von Hessen veranstalteten Fuchsgraben bei. Als sechs Füchse aus dem Baue gehoben waren, meinte der Zar: «Sehr interessant, in der Tat, sechs Füchse in einem Baue!» Der Großherzog verbeugte sich und rief seinen Jägern zu: «Genug, wir wollen weitergehen!» Da pläzte jedoch einer der Jäger zum allgemeinen Ergötzen heraus: «Königliche Hoheit, es steckt noch einer drin, wir haben sieben hineingetan!»

— (Eine heitere Zollamtsgeschichte.) Wir lesen in den «Bozener Nachr.»: Drei Herren aus einer italienischen Ortschaft, nahe der österreichischen

Strohalm, an den er sich klammern wollte, unter den Händen fortzogen.

Der Justizrat war eben mit den Alten Röders beschäftigt, als ihm der Besuch Hertas gemeldet wurde.

Der große stattliche Mann erhob sich und ging dem in Trauer gekleideten Mädchen entgegen, dem er mit einem trüben Lächeln die Hand bot.

«Ich habe soeben die Akten noch einmal durchgesehen», sagte er, als Herta neben ihm am Schreibtische saß, «am nächsten Donnerstag kommt ja die Sache vors Schwurgericht.»

«Und Sie haben gar keine Hoffnung?» fragte Herta mit bedender Stimme, indes ihr Blick voll unsagbarer Angst auf seinem Antlitz ruhte.

«Nur die noch, daß die Geschworenen mildernde Umstände bewilligen werden», erwiderte er.

«Mein Vater würde die Schuld nicht leugnen, wenn sie auf ihm ruhte.»

«Diese Behauptung, mein liebes Fräulein, hat keinen höheren Wert als jede andere landläufige Redensart», sagte er, an seiner Brille rückend. «Ihr Vater weiß sehr wohl, daß nach einem Schuldgeständnis alles für ihn verloren wäre. Er klammert sich jetzt noch an die Hoffnung, daß seine Unschuldsbeteuerungen auf die Geschworenen Eindruck machen könnten; selbst meine Ermahnungen überzeugen ihn nicht, daß dies eine vergebliche Hoffnung ist.»

«So wünschen Sie selbst sein Geständnis?» fragte Herta mit wachsender Bestürzung.

«Es würde mir die Verteidigung insofern erleichtern, als ich dann mit einiger Zuversicht auf die Bewilligung mildernder Umstände hoffen dürfte.»

«Also glauben Sie an seine Schuld?»

«Wer, außer Ihnen, glaubt nicht daran? Niemand, mein Fräulein. Seitdem die Zeitungen durch ihre Berichte die Schuld unzweifelhaft festgestellt haben, hat die öffentliche Meinung ihr Urteil gesprochen.

Grenze bei Ma gelegen, begaben sich am verfloßenen Samstag mit der Bahn nach Ma, um einem in Reto verstorbenen Freunde die letzte Ehre zu erweisen und hatten einen Kranz von frischen Blumen mit seidener Widmungsschleife bei sich. Am Zollamte in Ma wurde ihnen bedeutet, daß, nachdem Schleife und Kranz als ein Ganzes darstellten und ziemlich schwer waren, der Zoll 100 K ausmache, dessen Bezahlung von ihm verlangt wurde. Da erhob einer der Herren die Erwiderung, daß Blumen bekanntlich zollfrei seien, worauf ihm die Richtigkeit dessen zugestanden, jedoch bedingt wurde, daß eben wegen Vorhandenseins der seidnen Schleife der Kranz mit dieser zusammengehört werden müsse. Auf das hin wollten die Herren die Schleife sofort vom Kranze entfernen, was ihnen nur unter der Bedingung gestattet wurde, daß sie wieder auf italienisches Gebiet zurückverfügen, dort die Schleife entfernten und dann wieder beim österreichischen Zollamte erschienen, wo endlich die zollfreie Behandlung der Blumen erfolgte. Unterdessen hatten die Herren die Abfahrt des Zuges und damit die Stunde des Begräbnisses ihres Freundes versäumt und mußten unrichtiger Dinge nach Hause zurückkehren.

— (Die wohlverdiente Asche.) Man schreibt aus der Schweiz: Kulturhistoriker haben häufig ihre Aufmerksamkeit den Grabsteinen und «Mortuaria» geschenkt. Es wäre vielleicht lohnend, einmal die Todesanzeigen in den Blättern zu durchgehen, welche dabei wahrnehmen, wie gedankenlos Wendungen die für alte Leute richtig sind, auch für junge gemacht werden, auf die sie nicht passen, und wie oft das Bestreben, der Trauer recht wortreichen Ausdruck zu geben, zu Geschmacklosigkeiten führt. Ein Beispiel dafür, wie aus der Kombination verschiedener Klischees direkter Unsinn entstehen kann, liegt uns heute in einer Todesanzeige vor. Tieftrauernde Hinterlassene teilen den Tod einer jungen Frau mit und schließen die Anzeige mit dem Wunsch: «Gott gebe ihrer wohlverdienten Asche den ewigen Frieden!»

— (Ein Mittel, um Gläubiger abzuwehren.) hat, wie A. Morvyn Smith in seinem eben in London erschienenen Buche «Sport und Abenteuer in den indischen Dschungeln» erzählt, Major Mansell-Pleydell von der indischen Armee erfunden. Er besaß einen ausgewachsenen Tiger, der vor der feines Bungalow an der Kette lag. Der Major hatte große Rechnungen bei den Händlern am Orte aufzuhalten; aber es war sehr schwer, Bezahlung von ihm zu erhalten; denn keiner wagte es, an diesem Türwächter vorbeizugehen. Wenn der Major aufgefordert wurde, seine Schulden zu bezahlen, machte es ihm immer großen Spaß, zu sagen: «Sie haben Ihre Rechnung geschickt an Brutus, so hieß der Tiger, schien zu wissen, was er ihm verlangt wurde. Er lag immer mit dem Kopf zwischen den Vorderpfoten an seiner Kette und bewachte das Tor. Wenn ein Fremder eintrat, erhob er den Kopf und atmete tief, und das genügte, um auch den beharrlichsten Gläubiger in wilde Flucht zu jagen.

Daß dies seinen Eindruck auf die Geschworenen nicht verfehlen kann, brauche ich wohl nicht zu erwähnen.

«Und trotz alledem ist kein überzeugender Beweis gefunden!»

«Da die Tat selbst niemand gesehen hat und ein Geständnis nicht vorliegt, so kann sich die Klage nur auf den Indizienbeweis stützen, und dieser ist durch die Voruntersuchung erbracht», sagte der Justizrat mit einem bedauernden Achselzucken. «Weshalb mußte Ihr Vater jedem verschweigen, daß die Wechsel besaß, die nachher bei der Hausdurchsuchung in seinem Pulte gefunden wurden? Die Gründe, die er zu seiner Rechtfertigung anführt, überzeugen mich nicht. Weshalb machte er den Versuch, den Hauptzeugen zu erkaufen?»

«In seiner Verzweiflung mußte er jedenfalls nicht, was er tat.»

«Wenn er schuldlos war, hatte er keinen Grund zu verzweifeln und der Untersuchung direkt entgegenzuarbeiten. Wenn nur die Leiche nicht gefunden worden wäre.»

«War sie wirklich die Leiche Martin Grimms?» «Die Aussagen zweier Zeugen beweisen ebenfalls, daß der Siegelring als das Eigentum des Ermordeten erkannt worden. Ich könnte in meiner Verteidigung auf die Möglichkeit hinweisen, daß Martin Grimm erst nach der Trennung von Ihrem Vater ermordet worden oder verunglückt sei, aber der falsche Hilferuf auf der Brücke macht diese Hoffnung illusorisch. Nun, ich werde tun, was ich kann, damit Sie sich verlassen, mein Fräulein, ich werde die Hauptzeugen zu verwirren und in Widerspruch zu verwickeln suchen; wenn mir das gelingt, dann gebe ich noch nicht alle Hoffnung verloren. Sie beharren also dabei, als Schutzzeugin Ihres Vaters aufzutreten?» — «Ich fühle mich dazu verpflichtet.»

(Fortsetzung folgt.)

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(75. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das alles brachte ihn nicht aus dem Geleise; er blieb schlicht und einfach, er nahm nur aus den Händen seines Advokaten ein kleines Darlehen an, um sich einen warmen Winteranzug anzuschaffen und eine andere Wohnung zu mieten.

Mochten auch alle ihm Glück wünschen, er zweifelte noch immer, er wollte und konnte sich seines Glückes erst dann freuen, wenn er wirklich im Besitze des großen Vermögens war.

Der Doktor Geier war nun in den Angelegenheiten dieses Klienten unermüdetlich tätig, aber es verging doch noch eine geraume Zeit, bis er sich in dem Besitze der amtlichen Dokumente befand, mit denen er beweisen konnte, daß der Musiker Grimm der einzige Verwandte Martin Grimms war.

Er mußte darum noch nach Newyork schreiben und von der dortigen Behörde eine Beseitigung einholen, daß der Vater Martins nur dieses eine Kind hinterlassen hatte, und daß Martin selbst nicht verheiratet gewesen war; dann gab erst das Gericht dem Antrage des Rechtskonsulenten Folge und auf die Forderung Martin Grimms an Hugo Röder wurde nun Beschlagnahme gelegt.

Wochen waren darüber vergangen. Der Frühling kündete schon durch einzelne Vorboten sich an, als an einem Samstag abend dieser Blich aus heiterem Himmel das Geschäftshaus Röder traf.

Am nächsten Tage eilte Herta zum Justizrat Werner Hannemann, dem Verteidiger ihres Vaters.

Er war ein tüchtiger Jurist, ein ernster, ruhiger Mann, der mit der Wahrheit niemals hinter dem Berge hielt, auch dann nicht, wenn seine Worte die letzten Hoffnungen vernichteten, dem Ertrinkenden den

(Kaiser Wilhelm über die moderne Kunst.) Beim Besuche einer Ausstellung wurde kürzlich dem Kaiser Wilhelm ein bekannter Kunsthistoriker vorgestellt, der den neueren Strömungen der bildenden Kunst mit starker Sympathie gegenübersteht. Das Gespräch soll ungemein kurz gewesen sein. Als der Kaiser den Namen des vorgestellten Universitätslehrers gehört hatte, äußerte er sich zu demselben: «Machen Sie mir, bitte, gehörig Front gegen die moderne Richtung!» Darauf wendete sich der Kaiser den anderen Herren der Umgebung zu.

(Die Sonne als Doppelstern.) Ein Beamter des amerikanischen Wetterbureaus in Washington, Professor Frank Bigelow, hat eine Menge von Beobachtungen und Schlussfolgerungen zusammengetragen, um zu beweisen, daß die Sonne nicht als einfacher, sondern als Doppelstern zu betrachten sei. Er will nicht geradezu sagen, was allerdings wohl auch wenig Gläubigen finden würde, daß die Sonne schon jetzt ein ausgebildeter Doppelstern sei, aber er hält sie für einen Körper, der im Begriff ist, ein solcher zu werden. Seine Schlüsse zieht er aus den neuesten wissenschaftlichen Beobachtungen über die Bewegung in der Sonnenatmosphäre nach den Gesetzen, von denen die konvektive und strahlende Wirkung einer großen Masse, die sich durch ihre eigene Schwerkraft zusammenzieht, regiert wird. Professor Bigelow meint also schlechthin, daß die Sonne dem menschlichen Auge schon jetzt doppelt erscheinen würde, wenn sie nicht noch von einer einheitlichen Hülle umgeben wäre, deren Glanz ihren eigentlichen Körper unserem Auge verbirgt. Würde die Sonnenatmosphäre fortfallen, so hätten wir also statt einer Sonne zwei vor uns. Von dieser Annahme ist es selbstverständlich nur ein Schritt zu der Prophezeiung, daß sich allmählich auch die atmosphärische Hülle der Sonne teilen und sich dann die Umgestaltung in einen Doppelstern ganz vollenden werde. Die Untersuchung, die den amerikanischen Meteorologen zu dieser merkwürdigen Ansicht geführt hat, ist sehr gelehrt und umständlich, so daß sie nur von einem Fachmann nachgeprüft werden könnte, falls sich die Wissenschaft überhaupt darauf einlassen wird. Im wesentlichen findet Bigelow einen Anlaß zu seiner Theorie darin, daß die Sonne auf zwei einander gegenüber liegenden Seiten ihrer Masse eine größere Tätigkeit zeigt als auf den im rechten Winkel dazu stehenden Seiten. Daraus folgert der Forscher eben, daß die Sonne nicht einen Kern besitzt, von dem ihre Energie ausgeht, sondern zwei. Es gäbe demnach zwei magnetische und zwei meteorologische Systeme, von denen die Vorgänge in der Sonnenatmosphäre regiert würden. So sonderbar diese Auseinandersetzungen klingen mögen, so muß man doch in Rechnung ziehen, daß es im Weltraum sehr viel Doppelsonnen gibt, so daß es nicht ganz unmöglich scheint, daß auch unsere Sonne den Keim zur Entwicklung eines Doppelsternes in sich tragen könnte.

(Honorare altgriechischer Virtuosen.) In den «Good Woods» wird einiges über die lächerlichen Preise mitgeteilt, die die Flötenspieler im alten Griechenland verlangten. Die beliebten standen im Altertum weit über den vergötterten Pianisten der Neuzeit, sie wurden den Fürsten gleichgestellt. Es wird zum Beispiel berichtet, daß der Flötenspieler Zämenisa, der im dritten Jahrhundert v. Chr. in Athen und Korinth spielte, in der Regel 12.000 bis 16.000 K für ein Auftreten verlangte.

(In den Alpen.) «Wie hat's Ihnen denn in den Alpen gefallen, Herr Schnod?» — «Na, wissen Sie, ich bin mer vorgekommen wie e Börsenpapier: bald steigt mer, bald fällt mer!»

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Fribar 21 Gemeinderäte teilnahmen.

Zu Beginn der Sitzung brachte Gemeinderat Senekovic einen Dringlichkeitsantrag, betreffend den Verkauf eines Bauplatzes an der Dalmingasse, ein. Holzhändler Deghenghi, welcher bereits den Bauplatz an der Ecke der Gigalegasse und der Dalmingasse käuflich erworben, wünscht auch den anstoßenden Bauplatz neben dem Smielowsky'schen Hause anzukaufen, um dort gleichzeitig den Bau von zwei dreistöckigen Häusern in Angriff zu nehmen. Der Gemeinderat stimmte dem Verkaufe dieser Parzelle zu dem üblichen Preise von 20 K pro Quadratmeter zu. Hiemit erscheint die letzte Parzelle dieses Baukomplexes veräußert, dessen Erlös bekanntlich für den Bau eines Gebäudes zur Unterbringung der höheren städtischen Mädchenschule bestimmt ist.

Nach Übergang zur Tagesordnung wurde zunächst die Konstituierung der Sektions- und des Direktoriiums des städtischen Wasserwerkes vorgenommen. Zum Vorsitzenden der erwähnten Sektion wie auch des Wasserleitungsdirektoriiums wurde einstimmig Gemeinderat Subic gewählt.

Namens der Finanzsektion berichtete sodann Gemeinderat Dr. Kref über die Zuschrift des Kommandos des III. Korps in Graz, betreffend den Verkauf des bestehenden Militär-Verpflegungsmagazins und des aufgelassenen Garnisonsspitals in Laibach. Die k. u. k. Heeresverwaltung beabsichtigt den Neubau eines Militär-Verpflegungsmagazins in Laibach im Wege einer Transaktion mit dem bestehenden alten Militär-Verpflegungsmagazin und dem aufgelassenen Garnisonsspital durchzuführen und wird zu diesem Zwecke am 27. Juli 1904 in der Kanzlei der Militärbaubehörde in Graz eine schriftliche unverbindliche Offertverhandlung abgehalten werden. Wie aus der bezüglichen Offertauschreibung ersichtlich, übergibt das Arrar dem Transaktionswerber lastenfrei in dessen Eigentum den Grundkomplex samt den darauf befindlichen Gebäuden, einkommend in der Landtafelanlage 46 der Katastralgemeinde Kapuzinervorstadt in Laibach, bestehend aus den Bauparzellen 64/1 und 64/2, dann der Gartenparzelle 136/1 und der Wiesenparzelle 136/2 im Flächenausmaße von 2 Hektar 77 Ar 59 Quadratmeter im Schätzungswerte von 547.370 K. Hiefür hat der Transaktionswerber einen geeigneten Baugrund in der Fläche von zirka 2 Hektar 43 Ar samt den erforderlichen Bauobjekten (Verwaltungsgebäude, Bäckereigebäude, Mehl- und Haferdepot, Bettenmagazin zc.) lastenfrei in das Eigentum des Arrars zu übergeben; der bezügliche Bauplatz müßte jedoch in der Nähe der Bahn gelegen sein, so daß eine günstige Verbindung der Baustelle mit dem Bahnhofe durch ein Schleppegelände durchführbar wäre. — Der Gemeinderat beschloß über Antrag des Referenten, sich an der ausgeschriebenen Konkurrenz nicht zu beteiligen, da die Stadtgemeinde nicht in der Lage sei, über den bereits angebotenen Betrag von 280.000 K hinauszugehen.

Gemeinderat Prosenj berichtete über das Gesuch des Laibacher Eislaufvereines um Abschreibung des Pachtzinses für die letzten zwei Jahre. Infolge der ungünstigen Temperaturverhältnisse gab es im vergangenen Winter keinen einzigen Schleiftag, so daß die Eisbahn unter Tivoli keinerlei Erträgnis abwarf. Der Gemeinderat anerkennt zwar die Bedeutung des Eisportes, ist jedoch nicht in der Lage, von den vertragsmäßigen Bestimmungen abzugehen und die angesuchte Abschreibung des Pachtzinses (120 K jährlich) zu bewilligen. Wohl aber sei bei einer eventuellen Erneuerung des Pachtvertrages eine entsprechende Ermäßigung des Pachtzinses in Aussicht genommen.

Derselbe Referent berichtete weiters über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Reparatur und Erhaltung einer Straße im Tirnauer Stadtwalde. Über Antrag des Stadtmagistrates übernimmt die Stadtgemeinde die Sicherung der betreffenden Straße am Ufer des Kleingrabens, erklärt sich bereit, zu diesem Zwecke von den Auerischen Erben ein kleines Grundstück um 160 K käuflich zu erwerben und den zur Reparatur der Straße erforderlichen Schotter kostenlos zu überlassen. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen, desgleichen der weitere Antrag desselben Referenten, wonach den Rudaschen Erben gestattet wird, an der Zimmermannstraße anstatt des projektierten Drahtgitters eine Ziegelmauer aufzuführen. Seitens der Stadtgemeinde wurde für die Errichtung der Mauer ein Beitrag von 100 K zugesichert.

Gemeinderat Dr. Kref berichtete über die Zuschrift, betreffend das Abonnement des von Ludwig von Schivichhoffen vorbereiteten Werkes „Der Adel in den krainischen Matrikeln“. Das Werk, dessen Ladenpreis auf 20 K berechnet ist, soll für das städtische Archiv abonniert werden. Für das projektierte Vega-Denkmal in Laibach wurde seitens der Stadtgemeinde ein Beitrag von 1000 K in Aussicht gestellt.

Namens der Bauktion berichtete Gemeinderat Dr. Bozar über das Gesuch des Besitzers Johann Wörzel um Genehmigung der Parzellierung seines Grundkomplexes am Alten Wege in Admat. Die Parzellierung wurde unter der üblichen Bedingung genehmigt, daß der Parzellierungswerber den zur Anlage der nötigen Straßen erforderlichen Grund unentgeltlich überlasse. Hingegen wurde das Gesuch des Besitzers Franz Randare um Genehmigung der Parzellierung seines Grundstückes nächst dem Unterfrainer Bahnhofe mit Rücksicht auf die ungünstige Bodenbeschaffenheit des dortigen Terrains ablehnend beschieden. Dem Gesuche des Hausbesitzers Viktor Accetto um Aufschub der Anlage eines Trottoirs und Errichtung einer Einfriedung bei dessen Häusern am Privoz Nr. 3 und 5 wurde Folge gegeben und der Termin für die Durchführung der erwähnten Arbeiten bis 1. Juli 1905 erstreckt, hingegen wurde der Refurs der Besitzerin Maria Kramar (durch den Kurator Dr. Franz Poček), betreffend die Bauvorschriften anlässlich der Adaptierung des Hauses Nr. 5 an der Unterfrainerstraße zurückgewiesen.

Namens der Polizeisektion berichtete Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis über die Hintangabe des Vorspannes zur Beförderung von Schülern sowie zu Lösch- und Rettungszwecken für das nächste Triennium. Den Vorspann besorgte bisher gegen ein jährliches Pauschale von 3000 K Herr Josef Turk, welcher jedoch mit Rücksicht auf die erhöhte Tätigkeit der Rettungsstation eine Erhöhung des bisherigen Pauschales um 400 K beansprucht. Da ein billigeres Offert nicht vorlag, wurde die Bestellung des Vorspannes für die nächsten drei Jahre dem Herrn Josef Turk gegen ein Pauschale von 3400 K jährlich übertragen. — Der Bericht über die Tätigkeit der städtischen Dienst- und Wohnungsvermittlungsanstalt im Jahre 1903 wurde zur Kenntnis genommen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung erbat sich Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis das Wort, um als Obmann der in der jüngsten Sitzung bestellten Spezialkommission, welche mit der Aufgabe betraut wurde, über Mittel und Wege zur Herbeiführung einer Ermäßigung der hohen Fleischpreise in Laibach zu beraten, über die bisherige Tätigkeit der Kommission zu berichten. Naturgemäß beschäftigte sich die Kommission zunächst mit den Maßnahmen, die ohne Aufschub zu ergreifen wären, um eine Reduktion der Fleischpreise ehestens herbeizuführen. Zu diesem Zwecke beantragt die Kommission die Errichtung von Verkaufsständen in der Schulallee, wo von Fleischhauern, die sich hiefür bereits gemeldet haben oder noch melden sollten, Rindfleisch nach dem vom Stadtmagistrate allmonatlich festzustellenden Tarife ausgeschrotet werden soll. Eine Ermäßigung der Fleischpreise wäre durch diese Maßnahme umso sicherer zu erwarten, als die Fleischer für ihre gewerblichen Lokale verhältnismäßig hohen Mietzins entrichten müssen und dieser Zins somit in Zukunft entfiel. Vom hygienischen Standpunkte sei dieser Modus allerdings nicht empfehlenswert, allein als Notbehelf bis zur Errichtung der Markthalle immerhin zulässig. Über Antrag des Vizebürgermeisters wurde schließlich der Stadtmagistrat beauftragt, von der Fleischhauergenossenschaft bis zum 24. Juni die Erklärung abzuverlangen, ob dieselbe geneigt sei, eine entsprechende Reduktion der Rindfleischpreise eintreten zu lassen; sollte die Antwort der Genossenschaft negativ lauten, dann sollen vom 1. Juli ab in der Schulallee Verkaufsstände für Rindfleisch errichtet und das Rindfleisch dortselbst nach dem behördlich genehmigten Tarife feilgeboten werden.

Gemeinderat Plantan begrüßte die in Antrag gebrachte Errichtung von Verkaufsständen für Rindfleisch, weil er von derselben einen Rückgang der Fleischpreise erhofft, stellte jedoch den Zusatzantrag, daß solche Verkaufsstände nicht bloß in der Schulallee, sondern auch auf anderen öffentlichen Plätzen errichtet werden sollen; es würde dies nicht nur zur Bequemlichkeit des kaufenden Publikums dienen, sondern auch die Fleischpreise günstig beeinflussen. Bei der Abstimmung wurde auch dieser Antrag mit großer Majorität angenommen.

Die übrigen in der Fleischtariffrage eingebrachten Anträge, und insbesondere die Frage, betreffend die Abschaffung der großen Jahrmärkte und Einführung von Wochenmärkten, bilden noch den Gegenstand der Kommissionsberatung; doch dürfte der Gemeinderat bald in die Lage kommen, auch diesbezüglich Beschlüsse zu fassen.

Die restlichen Punkte der Tagesordnung wurden in der hierauf folgenden geheimen Sitzung der Erledigung zugeführt.

(Personalnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Kanzleioffizial des Kreisgerichtes in Rudolfswert, Herrn Jakob Arch, anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Tierärztliche Wandervorträge.) Einer uns zugehenden Mitteilung zufolge hat das k. k. Ackerbauministerium auch für das laufende Jahr zur Abhaltung der seit einigen Jahren eingeführten und populär gewordenen tierärztlichen Wandervorträge einen entsprechenden Kostenbeitrag bewilligt.

(Todesfall.) Der Besitzer der Mannsbürger Bierbrauerei, Herr Julius Starb, ist gestern in Stein plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis wird morgen um 5 Uhr nachmittags in Mannsburg stattfinden.

(Neue Schule.) Wie uns mitgeteilt wird, ist der Bau des neuen Schulhauses in Stalzen, Bezirk Gottschee, bereits so weit fortgeschritten, daß es vor Beginn des nächsten Schuljahres vollständig benützlich hergestellt sein wird. An dieser zweiklassigen Volksschule gelangen die Oberlehrer- und eine Lehrerstelle neu zur Besetzung.

— (Zur Fleischsteuerung in Laibach.) Die über Antrag des Gemeinderates Svetek in der jüngsten Sitzung des Laibacher Gemeinderates eingesetzte Kommission, welche mit der Aufgabe betraut wurde, in betreff der Fleischsteuerung entsprechende Vorschläge in Antrag zu bringen, hat gestern bereits dem Plenum über ihre bisherige Tätigkeit Bericht erstattet und vorerst die Errichtung von Verkaufsständen für Rindfleisch beantragt. Der Gemeinderat hat dem Antrage zugestimmt und den Stadtmagistrat mit der Durchführung dieser Maßnahme beauftragt, welche bereits mit 1. Juli in Wirksamkeit treten soll. Im übrigen verweisen wir auf den an anderer Stelle publizierten Gemeinderatsbericht in der heutigen Nummer.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet heute abends um 8 Uhr unter Mitwirkung des Gesangsvereines „Slavec“ im Garten des „Narodni Dom“ ein Gartenkonzert, dessen Reinertrag zum Ausgleich der Uniformkosten bestimmt ist. Eintritt per Person 50 h. Überzahlungen werden dankend angenommen. Programm: I. Gesang: 1. J. pl. Bajc: Crnogorac Crnogorki, Männerchor. 2. P. Krizkowsky: Utopljenka, Männerchor. 3. J. pl. Bajc: More, sinfonisches musikalisches Bild für Männerchor mit Orchesterbegleitung. 4. Jv. pl. Bajc: Slava delu, Männerchor. — II. Musik: 1. Zuck: „Einzug der Gladiatoren“, Triumph-Marsch. 2. Lecocq: „Der kleine Herzog“, Overtüre. 3. Dvorak: „Moldauklänge“, Walzer. 4. Kovarik: Potpourri aus böhmischen Opern. 5. Parma: Intermezzo aus der Oper „Fenija“. 6. Schneider: „Diamanten und Perlen“, Potpourri. 7. Filipovskij: Zvrzolenje senic, Konzertpolka für Piccolo. 8. Suppé: Fest-Overtüre. 9. Sebef: „Chor der Derwische“. 10. Ziehrer: „Österreich in Tönen“, Walzer. 11. Dr. Dvorak: Trdoglavei, Potpourri. 12. „Lustige Märsche“, Potpourri. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Konzert am Donnerstag statt.

* (Unfälle.) Gestern nachmittags trugen die Tagelöhner Franz Zapelj aus Gradeksdorf und Johann Porenta aus Unter-Siska am Petersdamme Holz in das Haus Nr. 9, wobei ersterer im gepflasterten Hofe ausglitt und sich den rechten Fuß oberhalb dem Knöchel brach. Der Verunglückte wurde mittelst Rettungswagens ins Spital überführt. — Gestern fuhr der Schriftsetzer Johann Dimic mit seinem Fahrrad über die Petersstraße und stieß mit der 78jährigen Botin Maria Tone aus Krainburg so unglücklich zusammen, daß letztere hinfiel und sich die rechte Hand im Gelenke brach. Die Botin wurde mittelst eines Fiakers ins Spital überführt.

* (Diebstahl.) Dem Kaufmann Josef Lebec an der Kesselfstraße wurde gestern ein zweirädriger Handwagen entwendet.

* (Auswanderung und Arbeiterbewegung.) Vorgestern sind 11 Krainer nach Amerika ausgewandert, 157 Krainer und Kroaten aber von dort zurückgekehrt. Weiters sind 16 Mazedonier aus Oberkrain nach Fiume, 22 Kroaten aus Spital nach Agram und 19 Mazedonier aus Oberkrain nach Budapest abgegangen.

— (Tamburaschenkonzert in Krainburg.) Das am vergangenen Sonntag im Garten des Herrn P. Mayr vom Krainburger slovenischen Lesevereine veranstaltete Tamburaschenkonzert wies einen in jeder Beziehung befriedigenden Erfolg auf. Der Chor hatte in der kurzen Kernzeit wirklich bemerkenswerte Fortschritte gemacht, die Musiknummern mußten zumeist wiederholt werden. Die Tamburaschenkapelle dürfte heuer unter anderem auch in Belde ein Konzert geben. —d.

* (Vereinsgründung.) Aus Radmannsdorf wird uns mitgeteilt, daß mit dem Sitze in Sava der Verein Delavsko izobrazevalno društvo gegründet wird. Zu dem Behufe haben die Vereinsproponenten die ausgearbeiteten Satzungen bereits bei der kompetenten Landesstelle überreicht. —r.

— (Die Zirkliacher Lehrerschaft) hat die Gartenunterhaltung vom 12. auf den 19. d. M. verlegt. Die Unterhaltung findet im Garten der Frau E. Pavken in Zirkliach bei Krainburg mit folgendem Programme statt: 1. A. Foerster: „Gorenjci“, Männerchor mit Klavierbegleitung aus der Oper „Gorenjski Slavec“. 2. A. Hajdrih: Slabo sveča je brlela, Quartett. 3. Fr. Volarič: Divja roza, Duett mit Klavierbegleitung. 4. J. Kocijančič: Venček narodnih pesmi, Männerchor. 5. a) D. Jenko: Na tujih tleh, b) A. Pavken: „Bistrica“, Duette mit Klavierbegleitung. 6. B. Smetana: Septett aus der Oper „Prodana nevesta“, mit Klavierbegleitung. 7. Fr. Volarič: Slovenski svet, Männerchor. 8. J. Bartl: Mi vstajamo, Quartett. 9. A. Nedved: Pozdravljam te, gorenjska stran, Männerchor mit Bariton-Solo. — Unter anderem wird ein Jur-Museum eröffnet werden, in welchem auch jeder Nichttourist auf den leichtesten Wegen auf die

höchsten Berge Krains und anderwärts gelangen kann. Anfang 4 Uhr nachmittags. Der Reingewinn ist zur Hälfte der Krainburger Studentenküche und zur Hälfte dem Lehrerkonvikte gewidmet. —d.

— (Feuerwehrunterhaltung.) Die freiwillige Feuerwehr in St. Martin bei Littai veranstaltete am 12. d. M. nachmittags im Gasthausgarten des Herrn Johann Kobavs in St. Martin eine Unterhaltung, die sich eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen hatte. Bei der Unterhaltung wirkten die Littai Musikkapelle sowie der Gesangsverein aus St. Martin mit. Das ziemlich bedeutende Reinerträgnis der Unterhaltung ist für Feuerwehrzwecke bestimmt. —ik.

— (Bahnarbeiten.) Diefertage sind etwa 300 Arbeiter, zumeist aus Kroatien, in Littai und Sava eingetroffen, um die Legung der neuen Schienen und Bahnschwellen zwischen den beiden Stationen durchzuführen. Die Arbeit soll in einem halben Monate durchgeführt werden. —ik.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 18. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Barthelma wurden Josef Polanc in St. Barthelma zum Gemeindevorsteher, Franz Novoselec in St. Barthelma, Josef Cudovan in Čadrece, Josef Cerkovnik in Oberfeld, Franz Vambič in St. Barthelma, Josef Martinčič in Brezje, Johann Černe in Groblje, und Andreas Grabner in Razdrto zu Gemeinderäten gewählt.

— (Todesfall.) In Görz starb am 13. d. der jubilierte k. k. Hofrat Herr Johann Ritter Bojizio v. Thurnberg und Jungenege im Alter von 97 Jahren. Zu Görz geboren, trat er nach Absolvierung der juridischen Studien im Jahre 1833 in den politischen Dienst und stand zunächst in Marburg und dann in Triest in Verwendung. In der Zeit von 1860 bis 1865 wirkte er als Bezirkshauptmann in Görz und fungierte auch als erster Regierungskommissär im dortigen Landtage. Später wurde er nach Krain übersezt und trat nach mehr als 40jähriger Dienstzeit mit dem Titel und Charakter eines Hofrates in den wohlverdienten Ruhestand. Seither lebte er in Görz. Der Verbliebene war ein gewandter Dichter, der namentlich das friaulische Idiom meisterhaft beherrschte und in dieses zahlreiche Dichtungen Schillers übertrug.

— (Ein flüchtiger Advokat.) Wie aus Görz geschrieben wird, erregt dortselbst die Flucht des Advokaten Dr. Graziadio Luzzatto, der auch die Landeshauptstadt im Landtage vertrat, das peinlichste Aufsehen. Dr. Luzzatto ist vor ungefähr einer Woche in unbekannter Richtung verreist und hat seither kein Lebenszeichen gegeben, obwohl er gerade in diesen Tagen nicht nur als Verteidiger in einer Schwurgerichtsverhandlung hätte fungieren, sondern auch als Konkursmasseverwalter bedeutende Summen bei Gericht deponieren sollen. Wie es heißt, belaufen sich die Fehlbeträge sowie die Verbindlichkeiten Luzzattos auf zirka 300.000 K. Gläubiger haben die Intervention der Staatsanwaltschaft angerufen, welche das Bureau des flüchtigen Advokaten sperren ließ und Dr. Luzzatto steuabrieflich verfolgt. Nach einem in Görz umlaufenden Gerüchte hätte er sich nach Korfu geflüchtet.

— (Vom Blitze getötet.) Aus Rann wird berichtet: Als am 8. d. M. nachmittags der Grundbesitzer Franz Kostanjsek in Beternik mit seiner Gattin Maria und vier Tagelöhnerinnen auf dem Acker nächst seiner Behausung arbeitete, wurde er vom Blitze getroffen und getötet. Obwohl man keine Verletzungen sehen konnte, war sein Gesicht ganz schwarz. Die Mitarbeiterinnen wurden zu Boden geschleudert und betäubt, kamen aber bald zu sich, ohne eine Verletzung erlitten zu haben.

— (Verschiebung des slavischen Journalistenkongresses.) Aus Fiume wird gemeldet: Der slavische Journalistenkongreß, der heuer in Zakopane hätte stattfinden sollen, findet des russisch-japanischen Krieges halber nicht statt. Der Kongreß wird im kommenden Jahre in Fiume abgehalten werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Jovan Jovanović-Zmaj.) Der bekannte serbische Dichter Jovan Jovanović-Zmaj ist gestern in Ramenica (Syrnier Komitat) im 71. Lebensjahre gestorben. Er nahm in der serbischen Literatur einen der hervorragendsten, wenn nicht den ersten Platz ein als Lyriker und Humorist. Er gründete 1864 in Budapest ein humoristisch-satirisches Blatt unter dem Titel „Zmaj“ („Der Drache“), das großen Anklang fand und dessen Name in der Folge Jovanović' Schriftstellernamen wurde. 1866 erschien sein Schwank „Saran“. Der Tod seiner Frau und seiner einzigen Tochter im Jahre 1872 veranlaßte ihn zu der Gedichtsammlung „Welke Rosen“; 1877

erschien seine „Illustrierte Kriegschronik“, 1880 gründete er das humoristische Blatt „Starmar“ die Kinderzeitung „Reben“.

— (Österreichisch-ungarische Revue.) Inhalt des 5. und 6. Heftes: 1. Johann Gabriel Seidl. Von Dr. Karl Fuchs. 2. Goethe und sein Werk. Von Adolf Prad. 3. Die tschechische Literatur der letzten Dezennien. Von Dr. Josef Karáček. 4. Dichtkunst. 5. Rundschaun.

— (Künstlermonographien.) Eine der gewaltigsten Individualitäten in der Kunst des 19. Jahrhunderts, Arnold Böcklin, hatte zu den Genossen nur durch künstlerische Schöpfungen geistigen, die lange Zeit ebenso hoch gepriesen, wie den menschlich angegriffen wurden, bis sich der Sturz der Meinungen in dankbarer Bewunderung bald nach seinem Tode regten sich aber die Freunde seiner Freunde und Schüler, die aus dem Schreie Erinnerungen uns das Bild des Menschen lebendig gemacht haben, eines liebenswerten Mannes, der den härtesten Prüfungen des Lebens die Lauterkeit seines Charakters bewahrt hat, der ehrlich hassen zu lieben konnte und niemals seine Kunst nach Gedecktheit hat. Die zahlreichen Einzelzüge, die aus dem Leben und Zeitungsartikeln über das Wesen und die Kunst des großen Meisters bekannt geworden sind, hat jetzt Fritz von Dstini mit kritischem Sinn und echt künstlerischer Gestaltungskraft zu einem lebendigen Gesamtgebilde zusammengefaßt, das als 70. Band in der Reihe der von H. Knackfuß herausgegebenen Künstlermonographien (Vielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing, mit 107 Abbildungen Preis 4 M.) erschienen ist. In zusammenhängender Darstellung wird hier zum ersten Male über den künstlerischen Entwicklungsgang Böcklins, über seine schweren Kämpfe und bitteren Enttäuschungen, über den Verkehr mit seinen Freunden, über seine künstlerischen Absichten und sein reiches Innenleben ein helles Licht verbreitet. In die lebendige, hier und da fast dramatisch wirkende Darstellung fügen sich beredtester Kommentar die zahlreichen Abbildungen ein, die uns Böcklins Entwicklung von seinen Anfängen bis zu seiner höchsten Reife veranschaulichen und uns gleichsam von der logischen Notwendigkeit überzeugen, daß der hartnäckige Kampf des Schweizer zu seinem endlichen Triumph führen mußte.

— (Der Kunstwart.) Rundschaun über Kunst, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von G. D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Hefte das einzelne Heft 60 Pfg.) — Inhalt des zweiten Heftes: Liliencron. Vom Herausgeber. — Harmonium. Von Hans Freimark. — Die Würde des Schönen. Jose Blätter: Aus Liliencrons Reden. — Rundschaun: Namen als Worte. Zu Liliencrons. Goethe und die Bachpflaumen. Berlin. Theater. Münchener Theater. Dresdener Theater. Goethe über Tonmalerei. Hans Sommers „Musikzahl“. Kurt Schindler. Die Dresdener Kunstausstellung. Neue Kunstwartunternehmungen. Zum Kampfe gegen die Schundkolportage. Zentrumsblätter. Notenbeilage: Kurt Schindler, Blümenfens. — Derbeilagen: Momme Rissen, Bildnis Detlev Liliencrons; Hans Holbein d. J., Studie zur Darstellung der Madonna; J. A. v. Kaulbach, Zwei Bildnisse der Schlafzänzerin Madeleine G.

Geschäftszeitung.

— (Biehmarkt.) Auf den am 13. d. M. abgehaltenen Viehmarkt wurden gegen 100 Stück Ochsen und Kühe aufgetrieben. Der Markt verlief sehr unter der Unbill der Witterung. Der Handel wurde, da fremde Viehhändler nicht erschienen waren, nur unter heimischen Händlern und mit Fleischausern aus der Umgebung abgewickelt. Verkaufte Vieh erzielte durchwegs hohe Preise. Den zahlreich erschienenen Krämern erzielten nur Strohhut, die Sensen- und die Bestleinverfertiger einen größeren Absatz. — Der nächste Viehmarkt findet am 12. Juli statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus
Der russisch-japanische Krieg.
 Petersburg, 14. Juni. Ein kaiserliches Ukas vom 9. d. M. ordnet die Einberufung von Offizieren und Unteroffizieren zum aktiven Dienste in verschiedenen Gouvernements an.
 Tokio, 14. Juni. Admiral Togo berichtet in Folge der Beschickung Kaipings räumten die Russen in der Stärke von 3000 Mann mit 20 Geschützen Jnfou.
 London, 14. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Riutschwang: Das Gefecht, wobei die Russen

Mann verloren, fand bei Siungtai statt, wohin die Japaner von Pulantien marschiert waren, um die Gegend zu säubern, ehe sie auf Niutschwang vorrückten.

Konstantinopel, 13. Juni. Die Gerüchte, daß Rußland von der Pforte für die Kriegsschiffe der Schwarzen Meer-Flotte die Durchfahrt durch die Meerengen verlangt habe, werden von beiden Seiten entschieden dementiert.

London, 14. Juni. Während der Transportdampfer „Taihofumaro“ gestern abends in der Einfahrt des Hafens von Port Arthur Minen legte, explodierte eine Mine. Ein Offizier und 18 Mann wurden getötet, neun verletzt.

Die Landtagswahlen in Galizien.

Lemberg, 14. Juni. Bei den Landtags-Ersatzwahlen, welche heute in zehn ostgalizischen Landgemeindebezirken vorgenommen wurden, sind die russischen Abgeordneten, welche zu Ende der letzten Landtagssession ihre Mandate niedergelegt hatten, wiedergewählt worden, mit Ausnahme des Freiherrn Barwinsky, welcher in Brody gegen den altruthenischen Pfarrer Theodosius Effenowicz unterlag.

Bauernbewegung in Ungarn.

Budapest, 14. Juni. Das „Neue Pester Journal“ meldet aus Arad: In der Ortschaft Szemlak ist unter den rumänischen Bauern eine Bewegung ausgebrochen. Die Bauern fordern, daß den bisherigen Pächtern des 5000 Joch umfassenden Fundationalgutes die Pacht entzogen, das Gut parzelliert und an sie verpachtet werde. Die Regierung hat ein bezügl. Gesuch abschlägig beschieden, weil hierdurch eine große Anzahl von Bediensteten brotlos würde. Die Bauern zwangen auch zwei Pächter, eine die Pacht abschlagende Erklärung zu unterschreiben. Zwei andere Pächter waren abwesend, einer floh. Es wurde Gendarmerie requiriert, welche die Ruhe wieder herstellte. Die Behörde suchte um Militärassistenten an. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Die Kartäuser-Affäre.

Paris, 14. Juni. Die „Humanité“ veröffentlicht das Protokoll der Zeugenaussagen, die der Generalsekretär im Ministerium des Innern, Edgar Combes, und der Generalkommissär für die Weltausstellung in St. Louis, Lagrave, im Jahre 1903 abgegeben haben. Edgar Combes hat damals behauptet, Lagrave habe ihm im Dezember 1902 angeboten und ihm mitgeteilt, daß er mit einem recht wichtigen Auftrage belastet sei: die Kartäuser seien bereit, der französischen Regierung die Summe von zwei Millionen Franken zu irgendeinem Zwecke zu übergeben, wenn sich der Ministerpräsident herbeilasse, dieser Kongregation die Bewilligung zu verschaffen. Edgar Combes habe erwidert, die Kongregation der Kartäuser werde nicht bewilligt werden.

Wenn sein Vater, der Ministerpräsident, von diesem Schritte Kenntnis erhalte, werde er schwer beleidigt sein. Lagrave hat in seinen Aussagen die von Edgar Combes gemachten Befätigt und bemerkt, daß er den Namen der Persönlichkeit, die behauptet habe, sie könne zwei Millionen Franken von den Kartäufern verlangen, wenn die französische Regierung ihnen die Bewilligung erteile, wegen des Amtsgeheimnisses nicht nenne. Er könne aber versichern, daß es sich keineswegs um den Versuch einer Amtsbestechung handle. Die „Humanité“ erwähnt, daß die betreffende Persönlichkeit der Ingenieur Chabert sei.

Paris, 14. Juni. Heute hat im Bureau der Kammer die Wahl der Kommission zur Untersuchung der Kartäuser-Affäre stattgefunden. In der Kommission befinden sich zwölf ministerielle und 21 antiministerielle Mitglieder. Alle Kommissionsmitglieder sprechen sich für eine rasche und vollständige Untersuchung aus.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 14. Juni. von Schellander, Privat, f. Frau; Salter, Baukommissär, Trieste. — Moline, Private, Neumarkt. — Krojactni, Pfarrer, Weissenfels. — Wischnowsky, Ingenieur, Budapest. — Den, Privat, Neumarkt. — Lenarsic, Kfm., Bredina. — Mankur, Müller, Signer, Herlich, Gangel, Weiß, Großmann, Lieber, Schwacher, Kiste; Geißel, Greiner, Stein f. Frau, Reinsch f. Frau, Bujek, Schilsky, Friedmann, Nunhin, Hardmann, Wöber, Porjed, Reisende, Wien. — Rudinich, Kfm., Graz.

Verstorbene.

Am 12. Juni. Mathilde Maria Ruch, barmherzige Schwester, 24 J., Radekthyrstraße 11, Lungentuberkulose. Am 14. Juni. Karl Jeglic, Kerkermeisterstellvertreter, 6 1/2 J., Gerichtsgasse 5, Oedema pulm., Nierenentzündung nach Scharlach. — Josefa Bide, Dienstmagd, 30 J., Römmerstraße 2, Tubercul. pulm. — Paul Hribar, penj. Bahnbediensteter, 58 J., Radekthyrstraße 2, Vitium cordis, Hydrops universal. — Johann Jafopie, Tagelöhner, 64 J., Marasmus, Paralysis cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 14. and 15. Juni.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.7°, Normal: 17.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet versandt wird. (5324) 9-4

Dr. Ed. Šlajmer verreist auf fünf Wochen. (2468)

Gute Bücher für jedermann. Meyers Kleines Konversations-Lexikon. VI. Aufl. Mit 168 Illustrationen in Text, Karten und Plänen, und 88 Textbeilagen. 8 Halbbände zu je 10 Mk. Meyer, Das Deutsche Volkstum. Mit 80 Tafeln in Holzschnitt, Kupferdruck u. Farbdruck. In Halbbänden geb. 15 Mk. Vogt und Koch, Geschichte der deutschen Literatur. Mit 128 Abbildungen in Text, 25 Tafeln in Farbdruck, Kupferdruck und Holzschnitt und 84 Faksimile-Beilagen in Halbbänden geb. 16 Mk. Meyers Hand-Atlas. II. Aufl. Mit 112 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und vollständigem Namen-Register. Preis 18 Mark 50 Pfennig. Ausg. u. Prospekt gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach, Congressplatz 2. (III.)

Julius Stare Brauerei- und Realitätenbesitzer welcher nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute, den 14. Juni, um 11 Uhr vormittags im 57. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Leiche des Verbliebenen wird Donnerstag am 16. Juni um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Stein Nr. 93 nach Mannsburg überführt und daselbst um 5 Uhr nachmittags in der Familiengruft beigesetzt. Die heiligen Seelenmessen werden in Stein und Mannsburg gelesen werden. Stein in Krain, am 14. Juni 1904. Maria Stare, geb. Germ, Wittin. — Charley Stare, Sohn. — Mia Frein Kallian von Kallian, geb. Stare, Tochter. — Maria Janesch, geb. Stare, Schwester. — Johann Janesch, Schwager. — Emanuel Freiherr Kallian von Kallian, Schwagerjohn. — Sämtliche Enkel und Enkelinnen. Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. Juni 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of market data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel. Columns include 'Geld', 'Ware', and prices for various financial instruments.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.